

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 36

Nachruf: Theodor Bossard : Lehrerveteran, Gossau, St. Gallen
Autor: J.M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hen zum Festredner erkoren wurde. Herr Lehrer P. Keller aus der thurgauischen Metropole, ein verdientester Kämpfer für unsere katholischen Ideale, sprach an der nachmittägigen Hauptversammlung im Studentenhof zur vereinigten katholischen Jung- und Männerwelt über deren Pflichten gegenüber der heiligen Eucharistie.

Ich möchte unserem geschätzten Herrn Kollegen an dieser Stelle vorerst warm danken, daß er diese ihm angetragene erhabene Mission nicht abge schlagen hat. Ist es doch bis dato meines Erinnerns „noch nie dagewesen“, daß an einer dergartig bedeutungsvollen katholischen Heerschau ein schlichter Lehrer zu einer solchen Ehrenmission erkoren wurde. Ich betrachte das als eine besondere Hochschätzung nicht nur dem Erkorbenen, sondern auch unserem ganzen Stande gegenüber. „Und wie ist's denn unserem Vertreter da in Einsiedeln ergangen?“ Das ist die Frage, die mir eben aus dem Munde vieler Kollegen ans Ohr klingt. Gott sei Dank hat er die erhabene Aufgabe herrlich gelöst! „Sei ein ganzer Mann als Lehrer, Wehr- und Nährmann!“ So lautete die Disposition. Daß da namentlich im ersten Teil der Trilogie der gewiegte Lehrer trefflich zum Ausdruck kam, liegt auf der Hand. So manches hat unser Herr Kollege unseren katholischen Vä-

tern ans Herz gelegt, das unsereiner als Erzieher doppelt gerne hörte. Durch die gesamten Ausführungen des Referenten pulsierte ein so warmer, aus dem Tiefinnersten quellender eucharistischer Ton, daß es einen unwillkürlich packte und je länger desto mehr überzeugte: „Da spricht einer zu uns, der erlebt und ständig durchlebt, was er redet und anrät.“

Hoffen wir, daß bei einem nächsten schweizerischen Kongresse auch die katholische Lehrerschaft als Verein daran teilnehme, nachdem diesmal verschiedener Umstände halber dieser unser Wunsch nicht erfüllt werden konnte. — Und auch eine gemeinsame große Kinderkommunion möchte ich so gerne sehen.

Die katholische Schweizer-Lehrerschaft und Jugend vereint beim eucharistischen Heiland, um Ihm durch Maria, die allerseeligste Jungfrau und Mutter, das ganze Sein und Tun zu weihen, für immer: Wer vermöchte sich etwas Schöneres zu denken? Denn Er und nur Er, unser Gott im Tabernakel, Sie, die Gnadenvolle, machen alles wohl wie einst, so noch heute und immerdar.

Eucharistica — magistrorum et discipulorum vita!

Die hl. Eucharistie — der Lehrer und Schüler Leben! Fiat!

Inigo.

† Theodor Boffard

Lehrerveteran, Gossau, St. Gallen.

In der Abendstunde des 18. August d. J. verschied nach kurzer Krankheit ein lieber Kollege, der es verdient, daß ihm auch in diesen Blättern einige Zeilen gewidmet werden. Es ist Herr alt-Lehrer Theodor Boffard, in Gossau (St. Gallen).

Den 9. November 1860 einer wahrhaften Fürstenländer Bauernfamilie entsprossen, verlebte der Verewigte seine Jugendzeit in Niederwil, Gemeinde Oberbüren, wo er den ersten Schul- und unter dem seeleneifrigen Pfarrer Condamin einen gründlichen Religionsunterricht genoß. Elternhaus, Priester und Lehrer prägten dem empfänglichen jungen Herzen unveräußerliche Lebenswerte ein, denen der Verstorbene zeitlebens treu blieb und die er auch seinen Kindern und Schülern einzupflanzen suchte.

Nach dreijähriger Realschulzeit in Gossau, wohin er trotz des weiten Weges und seiner schwächlichen Körperkonstitution täglich pilgerte, kam der lernbegierige, sehr talentierte Jüngling in die freiburgische Anstalt Sauterive, wo er sich tüchtige Kenntnisse des Französischen aneignete. Zeitlebens liebte er diese Sprache und widmete seine Mußezeit

später gern der französischen Lektüre, deren Schönheit ihn begeisterte und erwärmte.

In den Jahren 1878—1881 holte er sich im Seminar zu Rorschach, unter den Direktoren Otto Sutermeister und Eduard Balsiger, das Rüstzeug für den Lehrerberuf. Während der erstere als feinführender Literat ihm vorzugsweise die Schönheiten unserer Muttersprache und der deutschen Literatur erschloß, führte ihn der letztere als tüchtiger Pädagoge und Methodiker in die praktische Schulführung ein.

Die erste Anstellung erhielt der Abiturient in Kaltbrunn, wo er bis 1885 segensvoll wirkte. Der einflußreiche, hochangesehene Dekan Th. Ruggle in Gossau hatte die junge, tüchtige Lehrerkraft erkannt und suchte sie für seine Pfarrei zu gewinnen. Er hatte es nicht zu bereuen. In Th. Boffard erhielt die Gemeinde Gossau einen äußerst eifrigen, gewissenhaften, tief religiösen und in allen Zeit- und Lebensfragen katholisch grundsätzlichen Lehrer. Sein Unterricht war ganz vom religiösen Geiste getragen und durchdrungen. Sein erbauliches Beispiel unterstützte seine Lehre. Besondere Herzenssache waren ihm die Erteilung der Biblischen Ge-

schichte und die Behandlung der ethischen Lese-
stücke, wo er so recht aus seinem tiefsten Innern
schöpfen und unverworfliche Samenkörner in die
jugendlichen Seelen streuen konnte. Kellner sagt so
wahr über solche Ausaat: „Es gibt Samenkörner,
welche Jahrzehnte ihre Keimkraft behalten, in dür-
rem Sande und totem Gestein, dem Auge ent-
rückt, ruhig harren und ihres Auferstehungstages
warten, tief in sich die Lebenskraft bergend, welche
man längst erloschen glauben sollte. Zur rechten
Zeit am rechten Orte, getränkt von himmlischem
Tau, entwickelt plötzlich solch ein verlorenes Samen-
korn seine Kraft und sproßt empor, und da grünt's
frisch und lustig auf altem Gestein oder dürrem
Schutthaufen, um Zeugnis von der Ewigkeit des
Lebens zu geben.“ (Aphorismen.) Wie oft meinen
wir Lehrer, unsere Belehrungen und Ermahnungen
in den Wind geäet zu haben. Und doch geht man-
ches Keimlein, das wir längst verdorrt wähten,
erst in späterer Zeit auf und entwickelt sich zur
kostlichen Blüte. So ist es wohl auch unsern lieben
Kollegen Bossart in seinem langen Lehrerleben er-
gangen. Mit Herzenslust erzählte er jeweilen aus
der Erfahrung von solchen Lehrerfreuden. Nur der
Allwissende weiß es, wie viel herrliche Früchte
aus seiner ausgestreuten Saat entsprossen sind oder
sich noch entwickeln werden.

Nach außen bescheiden, wenig Aufsehen erre-
gend und sich in der Öffentlichkeit nicht hervor-
drängend, lebte er ganz seinem hehren Amte und
seiner zahlreichen, wadern Familie, die ihm Gott
in glücklichster Ehe geschenkt hatte. Eine Tochter
wirkt im Schleier als Engel des Krankenbettes,

eine andere und ein Sohn haben den Beruf ihres
Vaters erkoren. Mit großer Liebe pflegte er sein
Eigenheim „Flora“, das zur Sommerszeit, im schön-
sten Blumen Schmucke prangend, eine Zierde der Ort-
schaft bildet. Seine Gesundheit, durch mehrmalige
schwere Krankheit erschüttert, gebot ihm Schonung.
Dennoch verschloß er sich der Öffentlichkeit nicht
ganz. Mit großem Geschick und viel Aufopferung
leitete er viele Jahre die Theaterbühne des Zäzi-
lien-, Gefellen- und Töchtervereins. Und als er
nach dem Tode seiner treuen Lebensgefährtin 1918
vom Schuldienst zurück trat, widmete er sich in
gemeinnütziger Weise der segensreichen Institution
„Fürs Alter.“

Seine letzten Lebensjahre waren ganz dem Ge-
bete und dem Dienste Gottes geweiht. Schon mor-
gens 5 Uhr fand man ihn im Gotteshause, wo er
durch täglichen Empfang der hl. Kommunion und
durch Beiwohnen an mehreren hl. Messen sich Trost
und Erquickung holte. Es war ihm vergönnt, unter
sorgender Liebe seiner Angehörigen einen schönen,
ruhigen Lebensabend zu genießen. Er schien sogar
in den letzten Jahren auffallend gesund, frisch und
heiter zu sein. Plötzlich trat ein Herzleiden auf,
das das nahende Ende ahnen ließ. Nach einem kur-
zen Krankenlager verschied er sanft im Herrn. Es
war erbaulich, ja ergreifend, wie furchtlos er bei
voller Besinnung dem Tode ins Auge schaute.
Fürwahr, so stirbt der Gerechte! Ein ungewöhnlich
zahlreiches Leichengeleite zeugte von der Liebe und
Achtung, die der teure Verstorbene in der Ge-
meinde genossen hat. Er ruhe im Frieden! J. M.

Aus Schulberichten

11. Kantonale Lehranstalt Sarnen. 74. Jahresbericht.

Sie besteht aus Realabteilung mit 2 Klassen und
einem Gymnasium mit Lyzeum. Von den 313 Zög-
lingen sind die meisten in der Innerschweiz heimat-
berechtigt.

Als wichtige Faktoren, die zur religiösen, wissen-
schaftlichen und sozialen Betätigung anregen, werden
verschiedene Vereinigungen, die innerhalb der Stu-
dentenschaft bestehen, angeführt.

Von 25 Studenten des zweiten Lyzealkurses ver-
lassen 23 mit dem Reisezeugnis die Anstalt. Leider er-
fährt der Leser deren Berufsstudium nicht, was nicht
nur für statistische Zwecke Interesse haben dürfte.

Als Höhepunkt des ganzen Studienjahres be-
zeichnet der Berichterstatter die 900jährige Grün-
dungsfeier des Stiftes Muri, die zu einer zweitägi-
gen Feier Anlaß gab. Ueber diese Festlichkeiten
bringt denn auch der Katalog einen ausführlichen
Bericht.

Als eigentliche Festgabe schenkt uns der bekannte
Borkämpfer des humanistischen Schulideals, Dr. P.
Rupert Hänni, seine neueste, wie gewohnt gehalt-
volle Schrift: Die Mission des Benediktinerordens
und das geistige Leben in Muri.

Neueintretende Schüler müssen sich schon am 4.
Oktober, die übrigen am 5. Oktober im Internate
einfinden.

12. Lehr- und Erziehungsanstalt des Benediktinerstiftes Engelberg. 76. Jahresbericht.

Den Unterricht erteilen 27 Professoren. Einige
wenige Aenderungen fanden auch dieses Jahr im
Lehrerkollegium statt. Die 207 Schüler gehörten
außer 16 Realschülern der humanistischen Abteilung
an.

Natürlich wurde wissenschaftlicher und religiöser
Ausbildung vollste Sorgfalt geschenkt, daneben auch,
wie ja von jeher, besonders der Pflege der Musik ge-
huldigt, was ja schon ein wesentlicher Teil des be-
nediktinischen Gottesdienstes bedingt.